

Frühstart ins Leben: Kinder geistigen Rückstand auf

die Leistungen von Frühgeborenen deutlich unter denjenigen von termingeborenen Kindern. Bei den Zwölfjährigen hingegen war dieser Unterschied weitgehend verschwunden.

«Zu verdanken ist das dem hohen Bildungsniveau der Eltern unserer Studienkinder», sagt Ines Mürner-Lavanchy, Neuroforscherin am Berner Inselspital. Darauf deuten Vergleiche mit amerikanischen Studien hin. In diesen haben

Kinder aus Familien mit einem hohen Bildungsstandard deutlich mehr aufgeholt als solche aus bildungsfernen Schichten. Um Frühgeborenen bei der Überwindung von Lernproblemen zu helfen, hat Neuropsychologin Regula Everts vom Inselspital ein Gedächtnistraining entwickelt (siehe Box). Damit verbesserte sich bereits nach vier Übungsstunden die Leistung der Kinder bei Lern-tests langfristig. **SANTINA RUSSO**



Frühchen können ihren Entwicklungsrückstand wieder aufholen – sofern sie gefördert werden. KEYSTONE

Tierische Tricks fürs Hirn

Das Gehirn von Frühgeborenen arbeitet beim Lösen von schulischen Aufgaben nicht so effizient wie dasjenige von Termingeborenen. Um diese Effizienz zu steigern, helfen Gedächtnistricks. Solche lernen die Kinder mit dem Trainingsbuch «Memo, der vergessliche Elefant». Beim Papageientrick etwa wiederholt das Kind innerlich Wörter, die es sich merken will – wie ein Papagei. Das Buch eignet sich nicht nur für Frühgeborene, sondern für alle Kinder, die ihre Schulleistung verbessern wollen.

SRU **Memo.20min.ch**



Aludosen kaufen

tränkeverpackungen hinsichtlich ihrer ökologischen Belastung bei Herstellung und Transport sowie ihr Recycling verglichen. Bei Mineralwasser und Süssgetränken schneiden PET-Flaschen am besten ab. sci

Gewusst?

Bekommen auch Tiere Muskelkater?

Ja, alle Säugetiere können Muskelkater bekommen. Denn ihre Muskeln funktionieren auf dieselbe Weise wie die des Menschen. Die Ursache der Beschwerden sind feine Risse in den Muskelfasern. Diese entstehen, wenn die Muskeln stärker als gewöhnlich belastet werden. Weil sich wild lebende Tiere viel bewegen, haben sie diese Schmerzen wohl nur selten. Ein Hund hingegen, der meist im Haus bleibt, kann nach einem Tag im Freien durchaus von Muskelkater geplagt sein. sci

«Beim Klima bleibt wenig Zeit»

Die Ozonschicht hat sich innerhalb von 30 Jahren wieder erholt, wie ein diese Woche vorgestellter Bericht der Vereinten Nationen belegt. Zu verdanken ist der Erfolg internationalen Abkommen. Warum gelingt ein solcher Durchbruch nicht auch beim Klimaschutz?

Thomas Stocker*: Die Rettung der Ozonschicht ist eine phänomenale Erfolgsgeschichte. Allerdings war das Problem im Vergleich zur Klimaerwärmung relativ einfach zu lösen. Denn schuld am Ozonloch war eine einzelne Substanzklasse, die FCKWs, die in Spraydosen, Kühlgeräten und der Elektronikindustrie Verwendung fanden. Als diese verboten wurden, hatte man bereits andere Stoffe zur Verfügung, die für die Ozonschicht harmlos sind und die statt der FCKWs eingesetzt werden konnten. Beim Klima ist die Lösung sehr viel komplizierter.

Inwiefern?

Weil es nicht wie beim Ozon mit einem einfachen Verbot getan ist. Nahezu jeder Bereich des täglichen Lebens hängt von fossilen Energieträgern wie Öl und Kohle ab, deren Verbrennung CO₂ freisetzt und so das Klima aufheizt. Die Alternative kennen wir: erneuerbare Energien. Doch um sämtliche Bereiche wie Industrie, Verkehr und Privathaushalte



darauf umzustellen, braucht es viel Zeit. **Ist das Klima denn überhaupt noch zu retten?**

Um den Temperaturanstieg auf zwei Grad zu beschränken, bleiben noch etwa 20 Jahre. Dafür tun viele Länder schon einiges – aber noch nicht genug. Mittlerweile zählen zwar vor allem Schwellenländer wie China zu den grössten CO₂-Verursachern. Doch entscheidend für die Erwärmung ist die gesamte CO₂-Menge seit Beginn des Industriezeitalters. Und die Hälfte davon haben nicht die Entwicklungsländer, sondern Europa und die USA verursacht. Wir können also nicht zu den anderen Ländern sagen: Wir haben die Party gehabt, jetzt könnt ihr aufräumen. Wir müssen selbst den Besen in die Hand nehmen. **HO**

***Thomas Stocker ist Klimaforscher an der Uni Bern und Vorsitzender der Arbeitsgruppe 1 des Weltklimarats IPCC.**

ERFINDUNG

Das Fernrohr

Erstaunliches entdeckte der holländische Brillenmacher Hans Lipperhey vor rund 400 Jahren, als er ein Brillenglas für kurzsichtige Menschen hinter jenes einer Lesebrille hielt. Durch die zwei Gläser sah er plötzlich weit entfernte Gegenstände ganz nah. Das Prinzip des Fernrohrs war gefunden. Davon inspiriert liess sich Galileo Galilei kurz darauf sein eigenes Fernrohr bauen und begann, damit das Weltall zu erforschen. sci

FOTO: FOTOLIA



Produced

Scitec-Media GmbH
Agentur für Wissenschaftskommunikation
Leitung: Beat Glogger
info@scitec-media.ch, www.scitec-media.ch
www.twitter.com/Wissen20Min